



Jens Koschnick

FEEDERN

Erstklassig angeln mit dem Futterkorb

Top-Tipps
vom Feeder-
Weltmeister

Müller
Rüschlikon

Jens Koschnick

FEEDERN

Erstklassig angeln mit dem Futterkorb



Einbandgestaltung: R2 I Ravenstein, Verden
Titelfoto: Jan-Willem Nijkamp
Foto auf der Umschlagrückseite: Klaus Schmidt

Alle Angaben in diesem Buch wurden nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Für einen eventuellen Missbrauch der Informationen in diesem Buch können weder der Autor noch der Verlag oder die Vertreiber des Buches zur Verantwortung gezogen werden. Eine Haftung für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

ISBN 978-3-275-02084-3

Copyright © by Müller Rüschlikon Verlag
Postfach 103743, 70032 Stuttgart
Ein Unternehmen der Paul Pietsch Verlage GmbH & Co. KG

1. Auflage 2018

Sie finden uns im Internet unter
www.mueller-rueschlikon-verlag.de

Nachdruck, auch einzelner Teile, ist verboten. Das Urheberrecht und sämtliche weiteren Rechte sind dem Verlag vorbehalten. Übersetzung, Speicherung, Vervielfältigung und Verbreitung einschließlich Übernahme auf elektronische Datenträger wie DVD, CD-ROM usw. sowie Einspeicherung in elektronische Medien wie Internet usw. ist ohne vorherige Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar.

Gesamtleitung: Claudia König
Lektorat: Gregor Bradler
Innengestaltung: NovoTec, 73779 Deizisau
Druck und Bindung: Graspö CZ, 76302 Zlin
Printed in Czech Republic

Widmung	5
Vorwort	5

Feedern aktuell 6

Allgemeines zur Angelmethode	7
Die Zielfische.....	8
Brassen.....	8
Hybrid.....	9
Güster	9
Rotauge.....	10
Barsch.....	10
Karpfen	11
Schleie	13
Barbe	14
Die aktuelle Situation unserer Fischbestände.....	15

Die Angelausrüstung 18

Der Aufbau des Angelplatzes.....	19
Die Auswahl der richtigen Feeder-Rute	22
Die Feeder-Spitze.....	24
Die Auswahl der richtigen Feeder-Rolle.....	27
Monofile oder geflochtene Hauptschnur?	30
Das 1x1 der Futterkörbe.....	33
Drei Montagen für alle Situationen	40
Die konventionelle Schlaufen-Montage	41
Die Seitenarm-Montage	41
Die Freilauf-Montage.....	42
Der Haken – die Verbindung zum Fisch	44
Die Bedeutung des Hakens.....	45
Fertig gebundene Haken oder doch lieber selber binden?	46
Wie binde ich ein Hair-Rig?	47

Die Anforderungen an ein gutes Feeder-Futter 50

Futterphysik geht vor Futterchemie!.....	52
Konsistenz.....	52
Struktur.....	56
Farbe.....	56
Fazit	57

Die wichtigsten Köder 60

Maden und Pinkies.....	61
Caster	62
Würmer	64

Mückenlarven.....	64
Hanf	66
Pellets	66
Boilies/Dumbbells	67
Brot	67

Richtig ausloten! Das Bestimmen des Futterplatzes 68

Der Ablauf	70
Mein Profi-Tipp.....	72

Feeder-Experten geben Einblicke 76

Das Feedern auf große Brassen - Interview mit Michael Zammataro	77
---	----

Skimmerfeedern im Stillwasser.....	82
Auf zum Angeln!	83
Der Platzaufbau und die Köder	84
Futter und Tackle	84
Das Angeln geht los.....	87

So können Sie Ihre Feeder-Spitze vor Bruch bewahren!	90
Zu schnelles Einkurbeln.....	90
Bruch im Wurf	91
Dreck am Schlagschnurknoten.....	91
Schnurdrall.....	92

Das Winterfeedern im Hafen.....	93
Futter und Köder	97
Feine Ruten für den Winter!.....	97
Das Ausloten	98
Die Fütterung	98
Die Korbauswahl	99
Montage.....	99
Haken und Hakenköder	102
Zum Angeln selbst.....	102
Fazit	103

Fünf Tipps für das Feedern am Kanal	104
---	-----

Das Feedern auf Barben im Fließwasser	106
Von der Rute bis zum Haken.....	107
Futterkörbe	108
Futter und Köder	108

So kleben Sie Ihre Maden richtig!	110	Resümee	157
Ausloten in der Strömung	111	Das Method Feedern	158
Das Angeln hinter oder an Hindernissen	111	So angelt Lee Kerry mit dem Method Feeder	158
Der Schnurbogen	112	Das World Pairs in Irland	163
Der Barbenbiss	112	Über mich und meine schönsten Momente.....	164
Mein Rhythmus beim Füttern	113	Über mich.....	165
Spezialmontage.....	113	Mein Sponsoring	167
Alles in allem	113	Die schönsten Momente meines Anglerlebens in Bildern.....	168
Fünf Top-Tipps auf Barben	114	Sprüche aus der Feeder-Szene	172
Wählen Sie robustes Gerät!	114	Danksagung	175
Aroma bringt Fisch!	114	Unsere Verantwortung	
Kleben Sie Ihre Maden!	115	als Angler	175
Machen Sie Ihren Hakenköder attraktiver!.....	115		
Füttern Sie Pellets!	115		
Nur Fliegen ist schöner! Distanzfeedern			
wie ein Profi	116		
Die Köder	117		
Das Futter	118		
Die Ruten	118		
Die Rolle.....	122		
Montage.....	122		
Der Angelverlauf.....	124		
Wo kommen eigentlich unsere Angelwürmer her?	126		
Der Arbeitsablauf	127		
So erkennen Sie den Unterschied zwischen guter und schlechter Erde!	128		
Wie bewahre ich meine Würmer am besten zu Hause auf?	131		
Was kann ich meinen Würmern zu fressen geben?	131		
Der perfekte Ablauf	132		
Natur pur! Feedern in Irland.....	134		
Die Rotaugen-Technik	135		
Die Brassen-Technik.....	137		
Die Hybrid-Technik	139		
Interview mit dem englischen Feeder-Nationaltrainer Dean Barlow.....	142		
Das Entwickeln einer Futterstrategie.....	146		
Infos im Vorfeld sind wichtig!	147		
Durchgang 1 mit Thorsten.....	147		
Durchgang 2 mit Steve.....	149		
Das Angeln beginnt	152		
Ein enges Duell.....	154		
Das Endergebnis des Feedermasters Finale 2017	156		
Nachgefragt	156		

Widmung

Ich widme dieses Buch meinem Vater, der mich zum Angler gemacht hat und ebenso meinen engsten Anglerkollegen. Ich durfte in meinem Leben viele schöne Momente mit Euch am Wasser erleben, von denen ich keinen einzigen Moment missen möchte.

Vorwort

Das Futterkorbangeln erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Dieser Trend zieht sich durch die gesamte Angelszene in Deutschland, aber auch durch Europa. Ob nun Jungangler, Gelegenheitsangler oder auch Profi, die Angelmethode mit dem Futterkorb ist beliebt. Ich denke, dafür sind viele Faktoren verantwortlich: Die Grundkenntnisse sind recht schnell zu erlernen, die Ausstattung kostet im Vergleich zum Stippangeln deutlich weniger Geld und die Methode ist sehr effizient. Natürlich springt dem Angler nicht gleich der Fisch ins Keschnetz, nur weil er einen Futterkorb an die Schnur montiert hat. Das wäre zu einfach. Auch diese Angelmethode ist, wenn man ins Detail geht, sehr komplex und hat sich im Vergleich zu allen anderen Angelmethoden in den letzten Jahren wohl am schnellsten weiterentwickelt. Heute gibt es Feeder-Techniken, die noch vor zehn Jahren als undenkbar galten.

Dieses Buch gibt Ihnen wichtige Tipps, um ein erfolgreicher Feeder-Angler zu werden. Ich erzähle von meinen persönlichen Erfahrungen und habe einige der besten Feeder-Angler unserer Zeit ans Wasser begleitet, um über den Tellerrand zu blicken und auch andere Denkansätze in dieses Buch einbringen zu können.

Ich gebe Hilfestellungen für Anfänger und wichtige Tipps und Tricks für Fortgeschrittene. Dabei erzähle ich auch die eine oder andere Anekdote aus meinem Anglerleben. Sie werden sehen, welche modernen Feeder-Techniken es gibt und welches Gerät Sie benötigen.

Die Erstellung dieses Buches war für mich ein langer Weg, durchzogen von vielen Fragen und Reflexionen. Es hat mir große Freude bereitet, immer wieder einen

Schritt weiter zu denken und den eigenen Horizont zu erweitern. Der Input von internationalen Angelgrößen wie Steve Ringer, Cathel Hughes, Lee Kerry, Dean Barlow und Andreas Steyrer machen dieses Buch zu einer Sammlung von geballtem Anglerwissen. Auch deutsche Ausnahmeangler habe ich ans Wasser begleitet und interessante Beiträge mit Felix Scheuermann, Thorsten Küsters, Jürgen Schulz und Michael Zammataro erstellen können.

Durch meine langjährigen Freundschaften zu diesen internationalen und nationalen Topanglern konnte ich in erstaunlich offenen Gesprächen einen tiefen und einmaligen Einblick in die Gedankengänge unserer derzeitigen Eliteangler gewinnen. Ich wünsche jedem Leser, ob Anfänger, Gelegenheitsangler oder Profi, viel Spaß beim Lesen dieses Buches.

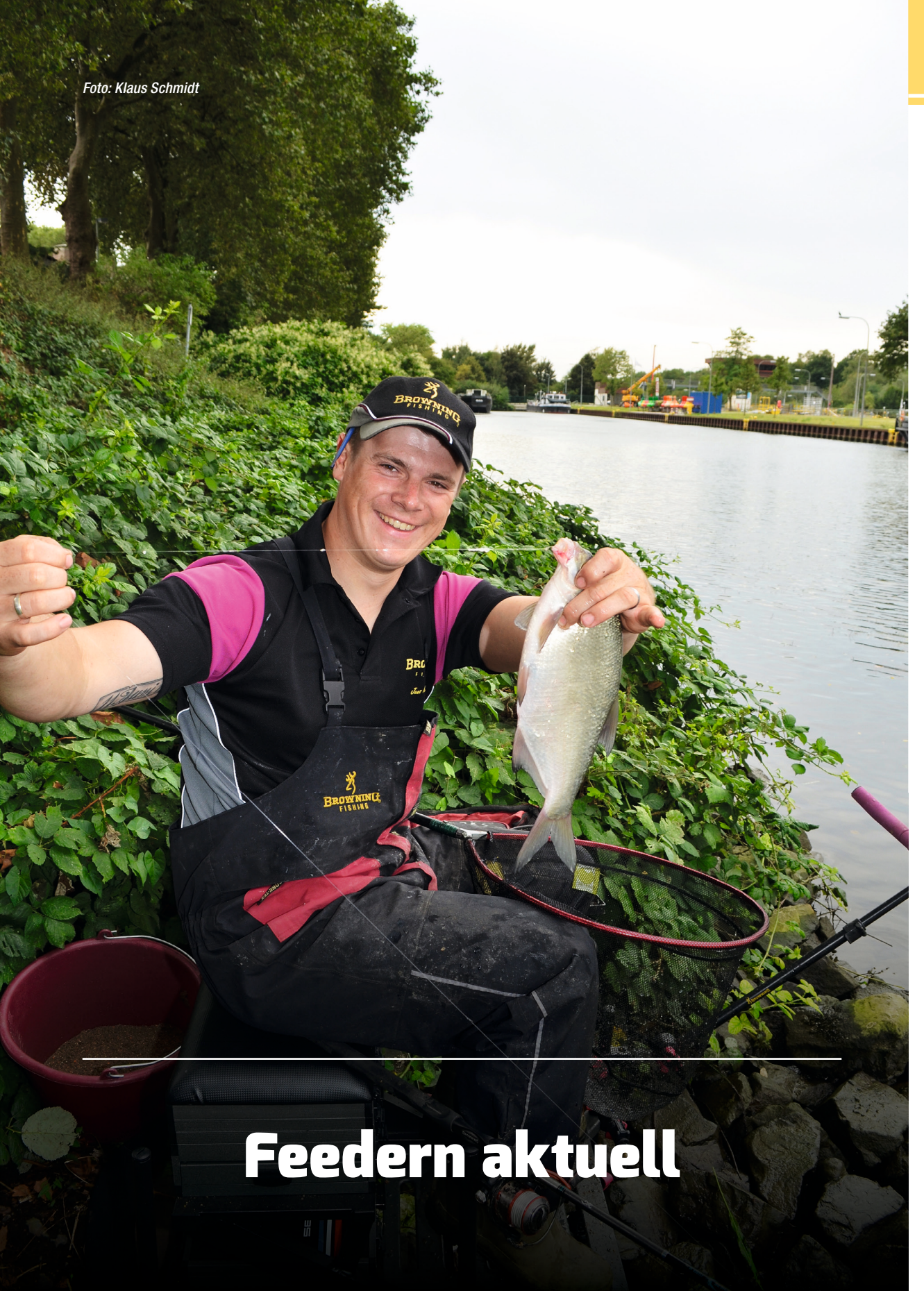
Ich bin mir sicher, dass Sie dieses Werk zu einem besseren Feeder-Angler machen wird!

Petri Heil!

Jens Koschnick

Weltmeister im Feeder-Fischen

Foto: Klaus Schmidt



Feedern aktuell

Allgemeines zur Angelmethode

Der Ursprung des Feederns liegt im einfachen Grundangeln. Dabei wurde ein normales Birnenblei ausgeworfen, unter dem ein Vorfach mit Haken montiert war. Schnell stellte sich die höhere Effektivität gegenüber der Stipprute heraus. Man konnte wesentlich weiter draußen angeln und so Plätze anwerfen, die mit der Stipprute unerreichbar waren. Als Anfang der 1980er-Jahre die ersten Futterkörbe auf den Markt kamen, waren ungeahnte Fänge möglich.

Es ist mir bis heute ein kleines Rätsel, wie es möglich sein kann, mit einer so kleinen Menge an Futter teilweise enorm hohe Fanggewichte zu erzielen. Vergleicht man die notwendigen Futtermengen beim Stippen mit dem Futtereintrag beim Feedern, ist der Unterschied schon eklatant. In erster Linie führe ich das auf die hohe Präzision bei der Futterkorbangelei zurück. Der Feeder lässt sich Punktgenau werfen. Sie suchen sich einen markanten Punkt am gegenüberliegenden Ufer, um die Richtung zu bestimmen. Benutzen Sie unbedingt den Schnurclip an Ihrer Rolle, um durch Einclippen der Schnur auf der gewünschten Distanz eine dauerhaft gleichbleibende Angelentfernung zu gewährleisten. So können Sie sich auch mit kleinen Futtermengen einen guten Spot anlegen. Das Bleigewicht am Futterkorb sorgt dafür, dass der Korb auch in der Sinkphase nicht weit vom Einwurfpunkt abtreibt, sondern vertikal und direkt zum Gewässergrund sinkt.

Besonders die Verfechter des Posenangelns ziehen das Feedern gerne mal durch den Kakao. Ich höre das immer wieder. Feedern sei ja nur Plumpsblei-Angeln. Es gehöre nicht viel dazu, mit dieser Methode Fische zu fangen. Doch genauso ist es eben nicht. Einen Futterkorb präzise auf 100 Meter Distanz zu werfen, ist wohl alles andere als einfach. Einen 140 Gramm schweren Krallenkorb über einen Zeitraum von fünf Stunden immer 60 Meter weit zu werfen, ist ebenfalls nicht einfach. Es gibt eine Vielzahl von unterschiedlichen Futterkörben, die alle ihren Verwendungszweck haben und in bestimmten Situationen den entscheidenden Vorteil bringen können. Es gibt eine ganze Reihe von verschiedenen Montagen,



*Hier eine kleine Auswahl an unterschiedlichen Futterkörben. Es ist interessant, sich mit den Einsatzgebieten dieser verschiedenen Modelle auseinanderzusetzen. Ich gehe später sehr genau auf dieses Thema ein.
Foto: Klaus Schmidt*

die in direktem Zusammenhang mit der Bissanzeige und dem Haken des Fisches stehen. Die Vorfachlängen und Hakenmodelle bekommen einen immer wichtigeren Stellenwert in Expertenkreisen. Die Rutenmodelle besitzen alle ihr spezielles Einsatzgebiet in Bezug auf Wurfweite und Wurfgewicht. Die Rollen werden einer enormen Belastung ausgesetzt und es gibt mittlerweile auch hier große Unterschiede und Spezialisierungen.

Das alles zeigt, dass sich die damals aufkommende, einfache Methode besonders im letzten Jahrzehnt zu einer sehr speziellen und vielfältigen Angelart entwickelt hat. In den Anfangszeiten hat man fast ausschließlich auf große Fische gefeedert. Die Spitze hat drei- oder viermal gewippt, dann kam der Anhieb. Heute wird auch mit zehn Gramm leichten Körben im Uferbereich auf Kleinfische geangelt. Wer dabei auf das drei- oder viermalige Wippen der Spitze wartet, fängt wohl keinen Fisch. Hier muss bei jeder Bewegung der Spitze in Bruchteilen von Sekunden der Anhieb gesetzt werden.

Einen großen Aufschwung erlebte die Friedfischszene, als die Ausrichtung von jährlichen Feeder-Weltmeisterschaften durch den Weltverband entschieden wurde. Die damals noch oft verspottete Hobbymethode, wurde auf einmal professionell. Besonders der Vergleich der Nationen bei der ersten WM 2011 in Italien wurde von der Angelszene mit Spannung verfolgt. Wie weit fortgeschritten waren die anderen Nationen in der Futterkorb-Angerei? Wir schätzten uns als recht versiert ein, jedoch mussten wir mit Ernüchterung feststellen, dass auch andere Nationen nicht geschlafen hatten. Diese Erkenntnis gab besonders unserer deutschen Szene noch einmal einen richtigen Schub. Ich kann es gut nachvollziehen, dass

Anfänger und Gelegenheitsangler vor vielen Fragen stehen, die sich auf das Feedern beziehen. Grundsätzlich bleibt: Sie werden schnellen und einfachen Erfolg beim Feedern haben können. Doch wie bei nahezu allen anderen Sportarten auch, können Sie mit Expertenwissen und etwas Fleiß Ihre Fangaussichten deutlich steigern. Ich garantiere Ihnen, wenn Sie sich ausgiebig mit diesem Thema befassen, haben Sie mehr Spaß am Wasser!

Die Zielfische

Mit der Feeder-Rute kann man verschiedene Fischarten überlisten. Über einige habe ich im späteren Verlauf dieses Buches ganze Kapitel zusammengestellt. Dort gehe ich auf das gezielte Befischen dieser Arten ein. Die für unsere heimischen Gewässer wichtigsten Zielfische beim Feedern sind Brassen, Güster, Rotaugen, Barsche, Barben, Karpfen und Schleien. Hinzu füge ich noch eine Fischart, die es nur in England und Irland gibt, den sogenannten Hybrid. In einer kurzen Vorstellungsrunde, möchte ich Ihnen diese Fischarten gerne etwas näherbringen.

Brassen

Der Brassen ist wohl die beliebteste Fischart, wenn es um das Feedern geht. Die Gründe sind einleuchtend. Es gibt meistens hervorragende, aggressive Bisse an der Rutenspitze, wenn die Brassen, oder wie wir im Ruhrgebiet sagen, die Bresen den Köder aufnehmen. Oft schwimmt der 70 bis 80 Zentimeter groß werdende Fisch in Schwärmen durch unsere Gewässer und hat ein Durchschnittsgewicht von einem bis zwei Kilo. Es wurden aber schon Exemplare über acht Kilo gefangen. Die Engländer bezeichnen alle Brassen bis circa ein Kilo als »Skimmer«. Da dieser Begriff auch in Deutschland schon sehr verbreitet hat, ist diese Begriffsdefinition für einige bestimmt ganz hilfreich. In den folgenden Kapiteln kommt der Skimmer noch einige Male vor.

Bis in die frühen 1990er-Jahre war der Brassen die dominierende Fischart in unseren Gewässern. An einigen Angeltagen waren Fanggewichte über 50 Kilo in vier Stunden möglich. Jedoch gingen in den letzten Jahren



Hier ein Brassen von etwa einem Kilo, den ich am Abbendorfer Vorfluter auf einen Wurm fangen konnte. Typisch für Fische unter 1,5 Kilo ist die silbrige Färbung. Foto: Champions-Team.de

die Bestände drastisch zurück. Ich bin ein erklärter Brassen-Fan. Die Färbung dieser Fische reicht je nach Gewässer von Silber bis hin zu einem dunklen Gold. Der Brassen besitzt die Möglichkeit, sein endständiges Maul wie einen Rüssel nach unten zu stülpen, um auch Nahrung aufzunehmen, die am Grund liegt oder sogar im Schlamm versteckt ist. Somit ist er besonders versiert darin, unseren ruhig am Grund liegenden Köder an der Futterkorb-Montage zu finden. Meiner Erfahrung nach kann man ihn am besten mit Würmern und Castern fangen. Alle Brassen lieben diese Köder, aber auch Maden können von großer Bedeutung sein, vor allem dann, wenn die Fischgröße unter einem Kilo liegt.

Die Laichzeit des Brassens liegt zwischen April und Juni. Dann ziehen sich die Schwärme meist in seichtere Gewässerzonen zurück und laichen dort an Pflanzen und auf krautigen Untergründen. Wie Sie sicher schon einmal festgestellt haben, bekommen die männlichen Brassen in dieser Zeit einen besonders heftigen Laichauschlag, der sich durch große, harte Pickel am gesamten Körper bemerkbar macht. Auffällig ist ebenfalls, dass der sonst so schleimige Zeitgenosse in dieser Phase kaum Schleim auf den Schuppen hat. Oft schlägt den Fischen das Laichgeschäft auch auf den Magen und sie nehmen kaum noch Nahrung zu sich. Das ist also die perfekte

Ausrede für Sie, wenn Sie zu dieser Jahreszeit mal wieder nach einem Misserfolg nach Hause kommen.

Die Gattung der Brassen umfasst noch zwei weitere Arten: Der Zobel ist wohl eher selten, hat eine sehr lange Afterflosse und eine stumpfe Schnauze. Auf seiner Seitenlinie befinden sich 47 bis 53 Schuppen. Schon häufiger fängt man die Zope. Sie besitzt ebenfalls eine lange Afterflosse, hat aber im Gegensatz zum Zobel eine zugespitzte Schnauze und wird mit 35 bis 40 Zentimetern auch größer. Auf dem Seitenlinienorgan der Zope befinden sich 65 bis 72 Schuppen.

Hybrid

Der Hybrid ist ein Fisch, der hauptsächlich in Irland und England gefangen wird. Er ähnelt sehr einem Brassen, ist jedoch etwas länglicher und deutlich aktiver. In den Gewässern des Lough Erne im Norden Irlands frisst er meist Muscheln und Algen. Wenn man mit der Feeder-Rute auf diesen besonderen Fisch angelt, fällt auf, dass 80 Prozent der Bisse in der Absinkphase kommen. Man kann also sagen, dass die Hybride den Köder bevorzugt in der Sinkbewegung aufnehmen. Sie gelten als extrem scheu und werden bis etwas über zwei Kilo

schwer. Das Durchschnittsgewicht liegt jedoch bei etwa 400 bis 500 Gramm. Der Anbiss ist oft aggressiv und der Drill macht bei diesen Kämpfern richtig Freude. Eine besonders tolle Fischart, die leider nicht allzu verbreitet ist.

Güster

Die Güster kommt dem Brassen vom Aussehen her sehr nahe. Jedoch wird die Güster mit einem Durchschnittsgewicht von etwa 200 bis 300 Gramm bei weitem nicht so groß, kann aber auch ein Gewicht von etwa zwei Kilo erreichen. Markant sind, im Verhältnis zu ihrem Körper, die großen Augen. Es gibt Gewässer mit einem hervorragenden Bestand an Güstern. Als erstes fällt mir da der Skalka-Stausee in Tschechien ein. Ich habe dort schon einige Male an Veranstaltungen teilgenommen und war jedes Mal begeistert, wenn die agilen, schnellen Güstern in Schwärmen über unsere Köder herfielen. Dieser Fisch mag Lebendköder in Form von Maden und Pinkies. Seine gedrungene Form und die leicht rötlichen Flossen machen ihn unverkennbar. Das schillernd silbrige Schuppenkleid und die großen Augen sind markante Merkmale dieser Art. Sind die Fische am Platz, kann es hektisch an der Rutenspitze werden, weil sie sehr futterneidisch sind.

Dieses Bild stammt aus dem Jahr 2015 und wurde am Garadice Lake in Irland gemacht. In Vorbereitung auf das große World Pairs Festival habe ich an diesem Tag in einem Trainingsdurchgang versucht, eine Taktik auf die dort so begehrten Hybride herauszufinden. Foto: Jens Koschnick





Hier eine kleine Güster von etwa 80 Gramm. Man kann sehen, wie groß die Augen im Verhältnis zum Körper sind. Wenn Sie diese Fische am Futterplatz haben, können Sie wirklich von einer aktiven Angelei reden. Foto: Thorsten Küsters/Matrix

Rotauge

Das Rotauge ist eines meiner Lieblingsfische. Die rötlichen Augen und die roten Flossen sind wunderschön. Die Schuppen sind glänzend silbrig. Ein Fisch, der nicht unbedingt nur in Grundnähe zu fangen ist. Oft schwimmen Rotaugen weit über Grund umher und nehmen, bedingt durch ihr endständiges Maul, auch ihre Nahrung, in Form von Algen und Pflanzenresten, im Mittelwasser auf. Gerade dieser Umstand stellt den Feeder-Angler an manchen Tagen vor eine große Herausforderung!

Die Laichzeit ist zwischen April und Mai. Auch Rotaugen laichen zwischen und an Pflanzen ab. Früher mochte ich es hauptsächlich, mit der Stipprute auf diesen Fisch zu angeln, doch das gezielte Feedern auf Rotaugen ist ein fester Bestandteil meines Angelns geworden. Es ist in meinen Augen die absolute Königsdisziplin. Der Schwierigkeitsgrad ist extrem hoch und die Bissausbeute liegt bei diesen quirligen Flitzern nicht selten unter 50 Prozent.

Die Durchschnittsgröße von Rotaugenbeständen kann je nach Gewässer stark variieren. Als ich 2017 in England an einem großen Stausee bei einem Feeder-Wettkampf teilgenommen habe, konnte ich 285 Rotaugen in fünf Stunden fangen, also 0,95 pro Minute. Damit hatte ich ein Gewicht von knapp über zwölf Kilo. Das entspricht einem Durchschnittsgewicht von etwa 42 Gramm pro Fisch. Es lässt sich schlussfolgern, dass der Bestand in diesem Gewässer aller Wahrscheinlichkeit nach verbuttert ist. Wenn ich mir ein recht gesundes Gewässer, wie den Rhein-Herne-Kanal hier bei mir in Oberhausen ansehe, dann kann ich eine Durchschnittsgröße von etwa 120 bis 140 Gramm feststellen. Im Duisburger Hafen habe



Dieses Rotauge konnte ich an einem Baggersee überlisten, es hat auf Caster gebissen.
Foto: Champions-Team.de

ich aber auch schon Rotaugen von 1,3 Kilo gefangen. Große Rotaugen lieben Caster! Die kleineren mögen eher lebendige Maden und Pinkies.

Barsch

Es mag wohl für den einen oder anderen befremdlich klingen, gezielt auf Barsche zu Feedern. Ich kann Ihnen jedoch sagen, dass es große Freude bereiten kann, diesem beißfreudigen Schwarmfisch nachzustellen. Jeder kennt Barsche. Großes Maul, grün-schwarz gestreiftes Schuppenkleid und rötliche Flossen – ein schöner Raubfisch, der besonders in Kanälen und Hafengebieten weit verbreitet ist. Wenn Sie Rotaugen, Brassens und Karpfen

im Stich lassen, ist der Barsch eine top Alternative! Ich hatte diese Situation bei der letzten Nationalkadersichtung. Dort habe ich mich das erste Mal intensiv mit dem gezielten Angeln auf Barsche befasst. Wieder musste ich feststellen, dass auch diese Tierchen nicht einfach so an den Haken gehen. Hat man jedoch den Dreh einmal raus, kann man tolle Ergebnisse erzielen. In Irland hat ein guter Freund von mir einmal innerhalb von fünf Stunden

mehr als zwölf Kilo Barsch gefangen. Das muss man mit anderen Weißfischen auch erst einmal schaffen. Vor allem in der kalten Jahreszeit sind sie auch oft beißfreudiger als Rotaugen und Co. Beste Köder sind eindeutig Wurm, Made und besonders Mückenlarven. Es ist ganz klar zu erkennen: Wer Barsche anlocken will, der braucht quirlige Lebendköder!

Wie man hier auf dem Bild sehen kann, ist es durchaus möglich, gezielt auf Barsche zu feedern. Mit Lehm und Mückenlarve konnte ich etwa 1,6 Kilo Barsch fangen. Foto: Jens Koschnick

Karpfen

Während der Karpfen in früheren Jahren noch als angenehmer Beifang beim Feedern galt, ist er heute, besonders an Vereinsseen und kommerziellen Gewässern, zum Zielfisch einiger Feeder-Angler geworden. Der Karpfen ist einer der wohl bekanntesten Fischarten. Auch er hält sich nicht nur am Gewässergrund auf. Besonders zur warmen Jahreszeit kommt er an die Wasseroberfläche und ins Mittelwasser und laicht in der Zeit zwischen Mai und Juni. Es ist jedes Mal ein spannendes Erlebnis, einen Karpfen mit einer leichten Feeder-Rute zu fangen. Natürlich sind es nicht die ganz großen Fische, auf die man es absieht. Das überlassen wir lieber den richtigen Ansitz-Karpfenanglern. Hier geht es um Karpfen bis circa vier oder fünf Kilogramm.

Dieser Fisch hat in England eine Revolution ausgelöst. Als die natürlichen Gewässer immer weniger Fischbestände aufwiesen und die Angler kaum noch zum Fischen gingen, kam die Zeit der »Commercial Lakes«. Frei übersetzt sind es kommerzielle Seen. Diese Gewässer wurden hauptsächlich mit Karpfen, aber auch Weißfischen besetzt und die Besitzer verkauften Tageskar-





Wenn ein Karpfen an der Feeder-Rute hängt, sieht man erst einmal, was eine Rute so kann. Der Spaßfaktor ist an leichten Ruten schon sehr hoch. Dieses Bild stammt aus dem WM-Trainingsdurchgang in Südafrika im November 2013.
Foto: Champions-Team.de

ten. Der Fangerfolg an diesen Anlagen brachte wieder Millionen von Angler zur regelmäßigeren Ausübung ihres Hobbys. Es entwickelte sich sogar eine eingefleischte Wettanglerszene, die ausschließlich nur noch an diesen kommerziellen Gewässern fischte. Der Karpfen ist in Hinblick auf seine Robustheit und Unempfindlichkeit der perfekte Fisch für die Teichwirte und Anlagenbesitzer.

Entgegen unserer Gesetze in Deutschland gilt in England an diesen Teichen allerdings eine strenge Pflicht zum »Catch and Release«! Die große Mehrheit der Engländer findet es als außerordentlich verwerflich, Fische zu töten. Auch in Holland ist diese Art des Angelns seit etwa zehn Jahren angekommen. Es gibt mittlerweile eine Vielzahl von Teichanlagen nach englischem Vorbild. Auch ich gehe sehr gerne an diesen Seen fischen. Da ich nur 50 Kilometer von der holländischen Grenze entfernt lebe, ist es mir immer eine willkommene Abwechslung, auf Karpfen zu feedern. Bei der Köderaushwahl wird es für diesen Zielfisch schwierig. Mein langjähriger Freund aus

England, Paul Holmes, hat mir einmal gesagt: »Karpfen sind wie Schweine, die fressen alles!« Ich glaube dieser Satz trifft den Nagel auf den Kopf! Sie fressen zwar fast alles, favorisieren aber so gut wie täglich einen anderen Köder. Das macht es für uns Angler natürlich nicht leichter. Karpfen gewöhnen sich auch schnell an Köder, mit denen sie regelmäßig gefüttert werden.

Bereits bei zwei Weltmeisterschaften habe ich gefischt, bei denen der Zielfisch der Karpfen war – Afrika 2013 und Portugal 2017. Beide Weltmeisterschaften wurden mit Mais entschieden. Allerdings sind Maden und Würmer nicht zu vernachlässigen. An den Commercial sind es hauptsächlich Fischmehl-Pellets, kleine Boilies in Durchmessern von sechs bis zehn Millimeter, Frühstücksfleisch, Mais und Maden, die auf der Speisekarte der Karpfen stehen.



Ein schönes Erinnerungsfoto mit meinem Vater: Diesen Fang konnte ich am letzten Trainingstag erzielen, bevor dann am nächsten Tag der erste WM-Durchgang anstand. Ich werde diese Zeit in einem der schönsten Länder der Welt niemals vergessen.
Foto: Champions-Team.de



Meine letzte gefangene Schleie beim Videodreh mit Bob Nudd im Saarland war ein unglaublich schöner Fisch. Foto: Champions-Team.de

Schleie



Mein Vater mit einer schönen Schleie, die er in einem unserer zahlreichen Ostfriesland-Urlaube in Detern/ Stickhausen 2008 gefangen hat. Foto: Jens Koschnick

Die Schleie ist für mich eine der schönsten Süßwasserfische, die es gibt. Die olivgrüne Färbung in Verbindung mit den kleinen, orangenen Augen ist einmalig. Markant ist die große, abgerundete Schwanzflosse, mit der die Schleie kräftige Schläge in unserer Rute produzieren kann. Um ehrlich zu gestehen, habe ich

noch nie gezielt auf diese Fischart geangelt. Es war für mich immer ein überraschender Beifang, wenn ich diesen absoluten Traumfisch einkeschern durfte. Ich erinnere mich noch an meine letzte gefangene Schleie. Bei einem Videodreh mit Bob Nudd an einem See im Saarland fischte ich mit der Feeder-Rute auf etwa 40 Meter Entfernung. Nachdem ich einige Satzkarpfen gefangen hatte, wollte ich unbedingt noch einen Brassen an den Haken bekommen und köderte zwei kleine Mistwürmer an. Nach circa drei Minuten Wartezeit kam ein verhaltener Biss. Als ich den Anschlag setzte, dachte ich erst an einen Brassen. Das Kampfverhalten war in etwa gleich. Doch als der Fisch sich an der Oberfläche zeigte, war ich total begeistert! Es war eine echt schöne, über einen Kilogramm schwere Schleie.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass man mit der richtigen Gewässer- oder Platzauswahl eher den Erfolg steigern kann eine Schleie zu fangen, als mit dem Köder oder dem Anfüttermaterial. Dazu ähnelt diese Art vom Fressverhalten her zu sehr den anderen Fischen, wie Brassen, Karpfen und Rotaugen. Krautige, ruhige oder auch schlammige Stellen sind der ideale Platz, um zu versuchen, eine Schleie an den Haken zu bekommen. Auch dieser Fisch laicht in der Zeit von Mai bis Juli an Wasserpflanzen.

Barbe



Ein absolutes Prachtexemplar! Diese Barbe wurde von Julius Wystemp gefangen. Foto: Julius Wystemp

Wenn ich über Barben rede, dann spreche ich von purer Kraft! Ein Fisch, der fast nur aus Muskeln besteht. Der lang gezogene Körper hat die Form eines Torpedos. Das unterständige Maul verrät, dass die Barbe hauptsächlich Nahrung vom Grund aufnimmt. Natürlicherweise ist die Barbe in strömenden Flüssen mit klarem Wasser beheimatet. Auf kiesigen und sandigen Untergründen

fühlt sie sich richtig wohl. Wenn so ein kräftiger Fisch in starker Strömung an ihrer Angel hängt, dann haben Sie richtig Arbeit vor sich. Für mich ist das nahe gelegene Gewässer, um Barben zu fangen, der Rhein bei Duisburg. Diese Art des Feederns ist eine Belastungsprobe für das gesamte Gerät und besonders auch für den Haken. Die richtige Hakenwahl ist von großer Bedeutung, um keinen Fischverlust zu erleiden. In meinen Anfangsversuchen auf diesen Fisch zu angeln, musste ich das schmerzlich erfahren. Aus meiner Erfahrung heraus behaupte ich, dass die Made der absolute Topköder auf Barben ist. Ich kenne aber auch Angler, die schwören auf Käse am Haken oder am Hair-Rig. Nicht selten mischen Angler auch Käse beziehungsweise Käsearomen mit in ihr Feeder-Futter. Ich habe einen sehr guten Angelkumpel, der sich super mit dieser Materie auskennt. Er hat mir detailliert seine Vorgehensweise beim Barbenangeln geschildert. Freuen Sie sich auf dieses noch folgende Kapitel.

Hier noch mal die Zusammenfassung der wichtigsten Informationen in einer Tabelle auf einen Blick:

Fischart	Lebensraum	Nahrungsaufnahme	beste Köder
Brassen	fließende und stehende Gewässer	am Grund	Wurm und Caster, kleine Fische auch mit Maden, Mückenlarven, wenn's schwierig ist
Hybrid	fließende und stehende Gewässer	Mittelwasser bis Grund	Wurm, Caster und schwimmende Maden
Güster	fließende und stehende Gewässer	Mittelwasser bis Grund	Maden und Pinkies
Rotauge	fließende und stehende Gewässer	Mittelwasser bis Grund	Caster für große und Maden bzw. Pinkies für kleine Rotaugen, Mückenlarven sind ebenfalls top
Barsch	fließende und stehende Gewässer	alle Gewässerschichten, größere Fische eher in Grundnähe	Wurm, Made, Pinkie und besonders Mückenlarven
Karpfen	fließende und stehende Gewässer	alle Gewässerschichten, im Sommer eher von Oberfläche bis Mittelwasser	in Naturgewässern Mais und Maden, an kommerziellen Gewässern Pellets, Mais und Frühstücksfleisch
Schleie	eher stehende Gewässer	am Grund	Wurm, Maden, Mais
Barbe	fließende Gewässer	am Grund	Maden und Pinkies

Die aktuelle Situation unserer Fischbestände

Jeder kennt die Geschichten von früher, die gerne von älteren Anglern erzählt werden. Ich habe viele dieser Freunde und höre ihnen gerne zu, wenn sie von vergangenen Zeiten und fischreichen Angeltagen erzählen. Nur wenn sich die Geschichten dann zum fünfzehnten Mal wiederholen, könnte ich mir so manches Mal Ohrenstöpsel in meine Gehörgänge schieben. Mein Kumpel Wolle hat das so richtig drauf. Wenn der in Fahrt ist, dann ist erst einmal Referat angesagt. Natürlich werden die damals gefangenen Fische von Jahr zu Jahr auch immer größer und man kann sich als Zuhörer das Lachen manchmal nicht verkneifen. Doch ich liebe diese Unterhaltungen und freue mich riesig auf jeden ersten Dienstag im Monat, wenn wir uns mit allen Vereinsmitgliedern zur gemütlichen Runde treffen.

Bei allem Anglerlatein ist es jedoch nicht von der Hand zu weisen, dass gerade die Weißfischbestände deutlich geschrumpft sind. Vereinsangeln wurde in früheren Zeiten mit wesentlich besseren Fanggewichten abgeschlossen. Fast durch die gesamte Bundesrepublik zieht sich dieser Umstand. Woran kann das liegen?

Die aktuellen Gesetze und die vermehrte Ansiedlung von Kormoranen sind ein Teil der Erklärung. Unsere Gewässer werden immer sauberer und es fehlt den Beständen aus meiner Sicht auch teilweise einfach an Nahrung. Nährstoffe sind für eine hohe Weißfisch-Population existenziell. Ein markantes Beispiel kann ich hier aufführen:

In unseren Hafengebieten konnte man noch vor einigen Jahren im Winter das Wasser dampfen sehen. Kraftwerke leiteten warmes Wasser in die Hafengebiete. Es bildeten sich viele Algen und das Nahrungsangebot war deutlich höher. Heute dürfen die Kraftwerke kein warmes Wasser mehr einleiten. Das Nahrungsangebot sank erheblich und die Fänge sind seitdem stetig zurückgegangen.

In meinen Augen sind die großen Durststrecken aber schon hinter uns. Am Rhein-Herne-Kanal bei mir vor der Haustür erholt sich der Rotaugen- und Brassen-Bestand langsam wieder. Ich habe vor allem in diesem Jahr enorm viele Brassen in einer Größe von sechs bis acht Zentimetern gefangen. Das lässt mich hoffen. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Population mit der Kormoran-Problematik auf diesem Level halten kann. Manchmal habe ich das Gefühl, dass sich besonders die Rotaugen im Kanal in ihrem Verhalten sehr geändert haben. Sie verlassen immer häufiger den Futterplatz aus nicht erklärbaren Gründen. Von jetzt auf gleich sind sie dann wieder da und fressen oft aggressiv und hektisch, bevor sie wieder weg sind. Diese Intervalle sind mir in den letzten zwei Jahren extrem aufgefallen. Ich vermute, dass es auch mit der neuen Bedrohung von oben, dem Kormoran, zusammenhängt. Es ist nur logisch, dass die Fische scheuer und vorsichtiger werden.

Am Rhein ist die Barbe mittlerweile der Fisch Nummer 1 geworden. Sie fühlt sich in dem klaren, sauberen Wasser besonders wohl. Für Fischarten wie Brassen und Rotaugen ist es nach wie vor schwer, mit diesen Bedingungen klarzukommen. Unsere Ruhr bei Duisburg und Mülheim hat sich immer durch gute Brassenfänge ausgezeichnet. Die Bestände an alten Fischen (um die zwei Kilo) sind wie ausradiert. Hier sehe ich – neben dem Kormoran und der Verbesserung der Wasserqualität – auch leider den Angler selbst als Ursache. Die stetige Entnahme dieser alten Fischgeneration kann nicht ohne Folgen bleiben. Wie mein englischer Kumpel Glenn Lawrence einmal passend sagte, sei es uns heute möglich, Meere leer zu fischen. Da wären Flüsse und Seen wohl eher kein Problem. Wir Angler haben einen Hegeauftrag und sorgen uns um unsere Gewässer. Dieses Bild muss viel stärker der Öffentlichkeit vermittelt werden.